

100 Jahre

1920 – 2020





GRUSSWORT



Das Genossenschaftliche Wohnungsunternehmen Eckernförde eG (GWU) prägt mit seinen Bauprojekten unter anderem das Stadtbild von Eckernförde. Viele Menschen zwischen Schleswig und Kiel haben in einer Wohnung des GWU ihr Zuhause gefunden. Im Namen der Landesregierung gratuliere ich der Genossenschaft und ihren Mitgliedern sehr herzlich zum 100-jährigen Bestehen.



In den schwierigen Anfangsjahren und auch nach dem Zweiten Weltkrieg hat das GWU dazu beigetragen, die Wohnungsnot zu lindern und Familien mit bezahlbarem Wohnraum zu versorgen. Und dank der genossenschaftlichen Idee sind alle Mieterinnen und Mieter gleichzeitig Miteigentümer. Die weit-sichtige Idee der Gründer, über die genossenschaftliche Struktur Wohnraum zu schaffen und zu sichern, trägt bis heute.

Die Landesregierung unterstützt das Engagement des GWU mit umfangreichen Fördermitteln, damit die Genossenschaft auch die heutigen Ansprüche an Wohnen und Bauen bedienen kann.

Ich wünsche allen Mitgliedern des GWU und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern trotz der derzeitigen Umstände alles Gute zum runden Jubiläum.

Daniel Günther

Ministerpräsident
des Landes Schleswig-Holstein

RÜCK- & AUSBLICK

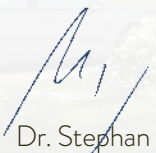


Als das GWU vor 100 Jahren gegründet wurde, ging es den Menschen vor allem um ein Dach über dem Kopf. Die Ansprüche ans Wohnen haben sich seitdem stark gewandelt – nach dem Leitmotiv der ersten Stunde denken und handeln wir dagegen bis heute: Wohnraum anbieten, der für die breite Bevölkerung bezahlbar ist und bleibt.



Mit Solidarität, Engagement und Eigenverantwortung ist es gelungen, das GWU wohlbehalten durch das letzte Jahrhundert zu steuern. Dass unsere Genossenschaft auch für die Zukunft gut aufgestellt ist, dafür haben wir vor allem in den letzten Jahren gesorgt.

Ein zukunftsfähiger Wohnungsmix in allen Preisklassen, der (geförderte) Bau neuer Wohnungen oder die Digitalisierung unseres Unternehmens sind wichtige Etappen unserer jüngsten Geschichte. Ich bin mir sicher, dass wir diese auch weiterhin erfolgreich gemeinsam gestalten.


Dr. Stephan Seliger
Vorstandsvorsitzender

HIGHLIGHTS GWU-GESCHICHTE



Die Stadt und „ihre“ Baugenossenschaft	6
Neue Wohnungen für neue Bürger	8
Starker Partner der regionalen Wirtschaft	12
Bauen für Eckernfördes Zukunft	16
Verwurzelt in der Region	20
Zeitgemäßes Wohnen für alle	24
Kommunikation auf Augenhöhe	28
Gut aufgestellt in die Zukunft	32
Schlaglichter der GWU-Geschichte	34

DIE STADT UND „IHRE“ BAUGENOSSENSCHAFT



Der Sitzungssaal des Kreishauses war an jenem Sonntagmorgen gut besucht. Pünktlich um 11 Uhr fanden sich am 21. November 1920 88 Bürger aus Eckernförde und Umgebung ein, um die Gemeinnützige Baugenossenschaft des Kreises Eckernförde e.G.m.b.H. zu gründen. Der Grundstein für das heutige GWU war gelegt.

Stadtrat Friedrich Ringer hatte den Stein ins Rollen gebracht. Der Dezernent für das Wohnungswesen in Eckernförde hatte den dramatischen Wohnungsmangel nach dem Ersten Weltkrieg hautnah erlebt und gesehen, vor welcher massive Probleme das die Menschen stellte. Daran wollte er etwas ändern. Was erschwerend hinzukam: Nach dem verlorenen Krieg waren die Staatskassen leer. Aber auch schon vorher hatte es der soziale Wohnungsbau schwer – die Bürokratie und gegensätzliche politische Interessen verhinderten, dass er sich entwickeln konnte.

Deshalb initiierte Ringer eine Genossenschaft, eine von der Politik institutionell unabhängigen und am Gemeinwohl orientierten Unternehmensform. Hier brachte er Kommunalverwaltung und Bürger zusammen. Sein Plan ging auf: Seit 100 Jahren arbeiten Stadt und GWU erfolgreich zusammen. Ringer packte auch selbst tatkräftig mit an. Neben seiner Tätigkeit als Dezernent übernahm er auch den Vorstandsvorsitz der Genossenschaft. Kollegen aus Eckernförde und den Nachbargemeinden unterstützten ihn tatkräftig.

Im Alten Seminar, Bergstraße, befand sich ab 1924 der Sitz des Landratsamts Altkreis Eckernförde (heute Finanzamt Eckernförde Schleswig) und von 1930 bis 1937 zugleich die Geschäftsstelle des GWU

Ein weiterer kluger Schachzug: Von Anfang an waren Wirtschaftsvertreter mit an Bord: Kreissparkassen-Direktor Anton Tästensen übernahm das Amt des Kassierers, sein Nachfolger, Bruno Petersen, wirkte sogar fast 50 Jahre im GWU-Vorstand mit. Dies erleichterte die Finanzierung von Wohnungen enorm – trotz Weltwirtschaftskrise, Zweitem Weltkrieg, entbehrensreichen Nachkriegsjahren und anderen Herausforderungen ging der GWU nie das Geld für Neubauten aus.

Eng verzahnt blieben Stadt und Genossenschaft durch das große Engagement der Eckernförder Bürgermeister. Seit 1969 stellen sie ununterbrochen den Aufsichtsratsvorsitzenden: von Kurt Schulz über Klaus Buß bis zu Jörg Sibbel, dem heutigen Aufsichtsratsvorsitzenden. Sie alle haben alle ihren Anteil daran, dass Kommune und GWU seit jeher erfolgreich zusammenarbeiten.



Sie verkörpern über 50 Jahre gelebte Zusammenarbeit von GWU und Stadt Eckernförde (v. l.): Jürgen Anbuhl, Kurt Schulz (hier mit Ehefrau) und Jörg Sibbel (Aufnahme 2008)



Für Einheimische und Neubürger: die ersten vom GWU errichteten Miethäuser (mit Zwei- und Dreizimmerwohnungen) in der Bürgermeister-Heldmann-Straße, Baujahr 1921/22



NEUE WOHNUNGEN FÜR NEUE BÜRGER



Die ohnehin schon schwierige Situation auf dem Wohnungsmarkt in Eckernförde wurde durch eine Migrationswelle noch verschärft: Nach einer Volksabstimmung im Frühjahr 1920 wurde Nordschleswig Dänemark zugeschlagen. Daraufhin wanderten etwa 12.000 Deutsche aus Nordschleswig aus, viele zog es nach Eckernförde. Am Ende gab es so viele Wohnungslose, dass die Stadt Wohnungen beschlagnahmte oder große aufteilen musste. Es entstanden Notunterkünfte. Aber diese Maßnahmen waren nur ein Tropfen auf den heißen Stein und natürlich keine Dauerlösung.

Dank der neuen Baugenossenschaft entspannte sich die Lage: Innerhalb nur eines Jahres baute das GWU 101 Wohnungen.

Nach der Eingliederung von Nordschleswig nach Dänemark 1920 (hier ein Plakat zur Volksabstimmung) zogen viele Deutschstämmige von dort nach Eckernförde



Trotz knapper Kassen konnte die Genossenschaft auch danach weitere neue Häuser realisieren. Die Mieter bekamen nicht nur ein Dach über den Kopf – die Wohnungen waren sogar mit zentraler Wasserversorgung und elektrischem Licht ausgestattet. Das war damals keinesfalls Standard. Das GWU schenkte also vielen Eckernfördern ein neues und modernes Zuhause.

Ein Zuhause für Flüchtlinge

Der Zweite Weltkrieg stellte Eckernförde wieder vor eine große Herausforderung: Tausende Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten strandeten in der Stadt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen viele Flüchtlinge nach Eckernförde. Das GWU half ihnen, hier ein dauerhaftes Zuhause zu finden



1950 lebten im Kreis Eckernförde mehr Flüchtlinge als Einheimische. Wieder war das GWU ein Garant dafür, dass die Baracken, mit denen die erste Not gelindert werden konnte, Schritt für Schritt durch Häuser und Wohnungen ersetzt werden und gute Nachbarschaften wachsen konnten.

Gelungene Integration

Als später Gastarbeiterfamilien und andere Migranten nach Eckernförde kamen, sorgte das GWU mit einem umsichtigen Quartiersmanagement dafür, dass Integration funktioniert: Ur-Eckernförder und Neubürger leben nicht nur harmonisch miteinander, im Laufe der Jahre entstanden viele enge Freundschaften. Auch bei

der Flüchtlingswelle 2015 zeigte die Genossenschaft, was in ihr steckt: „Mit Hilfe des GWU ist es uns gelungen, die vielen Flüchtlinge dezentral in Eckernförde unterzubringen. Andernorts mussten sie oft abseits der regulären Gebäudestrukturen in Containerdörfern leben, was zu entsprechenden Folgeproblemen führte“, lobte Bürgermeister Jörg Sibbel.

Durch gutes Quartiermanagement schuf das GWU einen Rahmen, in dem dauerhafte Freundschaften von Einheimischen und Neubürgern entstehen konnten (hier ein Freundeskreis aus dem Wulfsteert und Umgebung)



Nur miteinander ist man stark! Vom ersten Tag an zogen alle an einem Strang: GWU, Politik und Wirtschaft. Einen Großteil der der Baustoffe lieferten schon 1921 Firmen aus Eckernförde und Umgebung, den Rest beschaffte die Heimstätte Schleswig-Holstein. Die Genossenschaft schrieb ihre Bauprojekte lokal aus und vergab sie an Handwerksfirmen vor Ort. So avancierte sie bereits im ersten Jahr ihres Bestehens zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor in Eckernförde. Durch diese Politik half das GWU Eckernförder Firmen auch nach dem Zweiten Weltkrieg wieder auf die Beine zu kommen.

STARKER PARTNER DER REGIONALEN WIRTSCHAFT



Anfang der 1980er Jahre erlebte die Bundesrepublik ihren ersten konjunkturellen Einbruch. Den Kreis Rendsburg-Eckernförde traf es besonders hart. Viele Menschen verloren ihren Job und bangten um ihre Existenz.



Schon seit 1920 ist das GWU – zunächst durch seine zweite Wurzel, die 1919 gegründete Gemeinnützige Baugenossenschaft „Eigenheim“ Eckernförde-Sandkrug – ein verlässlicher Wohnungsbaupartner der Marine (hier Arbeiter mit dem 100. Torpedo, 1930)

Wieder erwies sich die Genossenschaft als stabilisierender Faktor: Statt die Bautätigkeit zu verringern, legte das GWU noch eine Schippe drauf: Ab 1980 baute die Genossenschaft mehr Einfamilienhäuser, obwohl es dafür im Gegensatz zum Mietwohnungsbau noch keine nennenswerte staatliche Förderung gab. Das GWU zeigte Risikobereitschaft und setzte trotz wirtschaftlicher Krise einige Baumaßnahmen um. Das rettete viele Betrieben der Region.

Garant für Verlässlichkeit

„Das GWU ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor der Region. Von unserer Tätigkeit gehen wichtige Impulse, besonders für kleinere und mittlere Handwerksbetriebe, aus. Ich wage zu behaupten, dass die beklagenswerte Arbeitslosigkeit in Stadt und Umland viel höher wäre, wenn das GWU als investierender, bestandsichernder und modernisierender Arbeitgeber ausfallen würde“, sagte der langjährige Eckernförder Kommunalpolitiker und GWU-Vorstand Jürgen Anbuhl, als 2002 erneut hohe Arbeitslosigkeit herrschte. Bis heute hat sich daran nichts geändert: Eckernfördes Wirtschaft und Bürger können auf das GWU bauen.

Auch in Sanierungsarbeiten bezog die Genossenschaft regelmäßig Handwerksbetriebe aus der Umgebung mit ein (hier Fensteraustausch in der Friedrich-Ebert-Str.)



An seinen Bauvorhaben beteiligt das GWU bevorzugt regionale Firmen



Bereits in der Frühzeit baute das GWU Häuser, die bis heute das Stadtbild Eckernfördes mitprägen (hier das 1929 fertiggestellte Haus am Lornsenplatz)



BAUEN FÜR ECKERNFÖRDES ZUKUNFT



Im November 1970 stand das erste große Jubiläum an: 50 Jahre GWU! Die Genossenschaft erntete viel Lob für das, was sie geleistet hatte: Rund 30 Prozent des Eckernförder Wohnungsbestandes ging auf das Konto des GWU. Ohne Übertreibung konnte man sagen: Es hat das Gesicht der Stadt entscheidend geprägt!

Gleichzeitig war die Genossenschaft 1970 an einem neuen, aufsehenerregenden Vorhaben beteiligt: Eckernförde war zum überregional beachteten Modellprojekt für Stadterneuerung geworden. Mit Blick auf den wachsenden Individualverkehr und veränderte Wohnbedürfnisse sanierte die Stadt ihr Zentrum und gestaltete es teilweise um. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Damals bekam Eckernförde seine attraktive Fußgängerzone, die noch heute ein Magnet für Bürger und Touristen ist.

Eckernförde im Wandel: Nicht nur die Bebauung der Ecke Gänsemarkt/Kieler Straße hatte sich geändert, auch der wachsende Individualverkehr bestimmte in den 1960er Jahren das Bild



Stadterneuerung in den 1970er Jahren:
Eckernfördes Zentrum rund um die
Kieler Straße bekam eine Fußgängerzone
und Borby wurde unter maßgeblicher
Mitwirkung des GWU ein citynaher
Stadtteil mit vielfältigen Wohnangeboten



Es folgten viele weitere gemeinsame und erfolgreiche Bauprojekte von Stadt und GWU. Momentan steht das Neubauquartier am Noorblick mit 91 Einheiten im Fokus. Rund um die neue GWU-Zentrale am Lorenz-von-Stein-Ring entstehen auf dem Campus der ehemaligen Bauschule bezahlbare Wohnungen für junge Menschen, Familien und Senioren. Ein attraktives Viertel mit imposanten alten Bäumen entsteht. Hier soll gelingen, was gerade überall im Land ein großes Thema ist: generationenübergreifendes und altersgerechtes Wohnen. Am Noorblick ist nicht nur ein barrierefreies Leben möglich. Hier können Senioren auch auf ein Betreuungsangebot zurückgreifen, wenn sie das wollen. Ihre Kinder und Enkelkinder finden am Noorblick aber genauso ein attraktives Zuhause. Mit diesem Projekt hat das GWU offensichtlich den Zeitgeist getroffen: Bevor es überhaupt mit der Vermarktung begonnen hatte, lagen schon Bewerbungen von 200 Mitgliedern vor. Ein toller Erfolg!

Das GWU entwickelte parallel Borby und machte den innenstadtnahen Stadtteil zu dem lebenswerten Quartier, das es heute ist. Damals vor 50 Jahren gab es viele Gedankenspiele, große Lust auf Veränderung und die Sehnsucht nach Moderne. Die Kommunalverwaltung diskutierte überdimensionierte Bauvorhaben und das GWU dachte über den Bau von Hochhäusern nach. Doch es hagelte Proteste aus der Bürgerschaft: Beides passe nicht zu Eckernförde, so die einhellige Meinung. Stadt und GWU ließen sich schließlich überzeugen und verwarfen die Pläne wieder.



Die neue GWU-Geschäftsstelle in der ehemaligen Bauschule ist heute der Mittelpunkt des neuen Quartiers Noorblick

VERWURZELT IN DER REGION



Die regionale Ausrichtung ist die DNA des GWU. Bei der Gründung 1920 dabei waren der damalige Kreis Eckernförde und das zu dieser Zeit noch selbstständige Borby, außerdem die Gemeinden Gettorf und Dänischenhagen. Bald stießen weitere Gemeinden aus dem Umland zur Genossenschaft. Nach dem Zweiten Weltkrieg bauten diese Kommunen

in erster Linie kleine Siedlungen. Bis 1970 errichteten GWU und Bürger in Selbsthilfe gemeinsam 133 Kleinsiedlungen in Gettorf, Groß-Wittensee, Karby, Loitmark, Neuwittenbek, Osdorf, Sehestedt und Windeby.



Gemeinsam mit drei Partnern gestaltete das GWU die Neubebauung im Kieler Ansharppark mit

Aktuell erweitert das GWU seine Geschäftsfelder. Dabei setzt es auf neue Kooperationen, etwa mit anderen Baugenossenschaften. Ein gelungenes Beispiel ist das Modellprojekt im Kieler Ansharppark, das zusammen mit drei weiteren Baugenossenschaften realisiert wurde. Es erregte in der Region einiges Aufsehen. Hier entstanden 155 moderne Mietwohnungen und eine Tiefgarage mit 128 Stellplätzen.



Vorstand Stephan Seliger bringt die Vorteile des neuen Modells auf den Punkt: „In einer solchen Kooperation können wir gemeinsam Projekte realisieren, die ein Unternehmen allein nicht stemmen kann. Das ist der Grundgedanke genossenschaftlichen Handelns. Außerdem ist in der Gruppe die Wahrnehmung in Öffentlichkeit und Politik größer. Die Stadt ist dankbar, dass wir dort auch sozialen Wohnungsbau betreiben, und wir sind dankbar, als Partner wahrgenommen zu werden. Das ergänzt sich. Damit sind wir auf einem guten Weg, bezahlbare Wohnungen zu errichten, soweit der Markt uns die Möglichkeiten dazu gibt.“

Zukunftsweisendes Projekt

Das GWU ist stolz, aktuell an der Entwicklung von Kiels Hörn beteiligt zu sein – in einer Projektgemeinschaft mit acht anderen Partnern. Auf einer ehemaligen Industriebrache entsteht ein neues urbanes Zentrum entlang der Hörn. Unter dem Motto „Wohnen und Arbeiten am Wasser“ realisieren die Projektpartner 415 neue Miet- und Eigentumswohnungen. Sie werden Teil eines lebendigen und hochwertigen Quartier sein, in dem auch Firmen und Gastronomie angesiedelt werden sollen. Die vielbeachtete Kai City Kiel besticht auch durch die Nähe zur Innenstadt und ihren hohen Standard, was Bauweise und Energetik abgeht. Mit solchen zukunftsweisenden Beteiligungen zeigt das GWU, wie leistungsfähig Eckernförder Unternehmen sind.



Modellansicht der Hörnbebauung in Kiel



Spatenstich für ein Mehrfamilienhaus in der Fischerstraße in Gettorf 2014

ZEITGEMÄSSES WOHNEN FÜR ALLE



Wie sich die Zeiten ändern: 1928 feierte die Eckernförder Zeitung „einen Abort mit Wasserspülung im Keller“ eines neuen GWU-Hauses in der Riesebyer Straße als Gipfel modernen Bauens. Damals war das in der Tat sehr fortschrittlich. Familien lebten mit sechs oder mehr Kindern auf engem Raum. Fließend Wasser? Fehlanzeige.

Im Laufe der Jahrzehnte wuchs der Anspruch an die eigenen vier Wände. Standen 1965 jedem Einwohner im Durchschnitt etwas mehr als 22 m² zur Verfügung, sind es heute schon fast 47 m². Aber auch was die Ausstattung angeht, sind wir heute anspruchsvoller. Wir wünschen uns individuell zugeschnittene Wohnungen, die uns

Im Jahr 1928 wurde das neu gebaute Haus in der Riesebyer Chaussee (heute Riesebyer Straße 19/21) als beispielhaft für modernen Wohnkomfort gefeiert, denn jede Wohnung hatte schon ein eigenes WC – allerdings damals noch im Keller



nicht nur Komfort bieten, sondern auch die Umwelt schonen – Stichwort energetisches Bauen und Sanieren. Und weil unsere Gesellschaft immer älter wird, steigt auch der Bedarf an barrierefreiem Wohnen. Senioren möchten möglichst lang in ihrem Zuhause bleiben und nur im Notfall in ein Pflegeheim ziehen müssen. In Eckernförde kommt noch ein weiterer Faktor dazu: Über Jahre zogen Menschen aus Hamburg und Berlin in die Stadt, unter ihnen sehr viele Gutverdiener. Es sind also nicht mehr nur preisgünstige Wohnungen gefragt, sondern auch solche im mittleren und oberen Preissegment.



In solchen Behausungen lebten 1925 kinderreiche Familien (hier Kieler Straße 64)





Das GWU hat auf diese gesellschaftlichen Veränderungen reagiert. Natürlich werden immer noch Sozialwohnungen gebaut, denn die Genossenschaft ist sich ihrer Verantwortung bewusst. Aber gleichzeitig bietet sie auch komfortablere Wohnungen für Bürger mit höherem Einkommen an. Damit trägt das GWU nicht nur dem sozialen Wandel Rechnung, sondern stärkt auch seine Wettbewerbsfähigkeit.

Neue Angebote im mittleren Segment

Eine letzte Angebotslücke soll nun auch geschlossen werden: Es mangelt an neuen Wohnungen im mittleren Preissegment. Bedarf haben hier vor allem ältere Mitglieder, die kein Anrecht auf eine Sozialwohnung haben, sich mit ihren Renten aber auch keine teure Wohnung leisten können. Das hat das GWU erkannt und verspricht Abhilfe: „Ihnen und der bürgerlichen Mitte in Eckernförde wollen wir im Rahmen des zweiten Förderweges nun auch im Neubaubereich Angebote machen“, verspricht Vorstand Stephan Seliger.

Barrierefreie Wohnungen gehören heute selbstverständlich zum Neubaurepertoire des GWU (hier Sehestedter Straße)





Das Outfit des Mitgliedermagazins wandelte sich, aber das Kernziel blieb gleich: Mitglieder über alle wichtigen Entwicklungen und Ereignisse in und um die Genossenschaft zu informieren

Jedes GWU-Mitglied kennt das Mietermagazin ECK.PUNKTE. Aber nur die älteren werden sich an seinen Vorgänger erinnern: 1965 veröffentlichte die Genossenschaft erstmals den Baugenossenschaftsboten. Wie damals üblich, kam er in schwarz-weiß und mit einem strengen Layout daher – und hat rein äußerlich keine Gemeinsamkeit mehr mit dem farbenfrohen und luftig gestalteten Magazin ECK.PUNKTE. Die Intention, die das GWU mit seiner Zeitschrift verfolgt, ist die gleiche geblieben: Die Mitglieder sollen wissen, was in ihrer Genossenschaft und drumherum passiert – und das bitte möglichst unterhaltsam.

KOMMUNIKATION AUF AUGENHÖHE



Aber das GWU möchte auch Ratgeber sein. Deshalb schreibt die Redaktion Artikel über richtige Mülltrennung, einen gut organisierten Frühjahrsputz oder gibt Tipps für Winterwandertouren vor der Haustür

Gleichzeitig mit dem ersten Magazin rief das GWU die Vertreterversammlung ins Leben. 1965 der zweite wichtige Eckpfeiler für eine lebhaftere Kommunikation mit den Mitgliedern. Die Vertreterversammlung repräsentiert alle GWU-Mitglieder und lenkt als offizielles Gremium die Geschicke der Genossenschaft mit.

im Spätsommer 2017 bezog das GWU die neue Verwaltungszentrale am Lorenz-von-Stein-Ring. Besucher und Mitglieder werden dort jetzt am Servicepoint empfangen – ein Name, den die Genossenschaft wörtlich nimmt! Auch digitaler Service wird großgeschrieben. Auf der Webseite www.gwu-eck.de finden die Mitglieder nicht nur jede Menge Informationen, sie können hier auch rund um die Uhr vom Sofa aus nach einer neuen Wohnung suchen. Neue, kurze Kommunikationswege werden immer wichtiger. Im Dezember 2017 folgte das Serviceportal, kürzlich kam die Service-App dazu. Das GWU zählt mit diesem Angebot zu den modernsten Wohnungsunternehmen Deutschlands. Menschen, die mit digitalen Medien noch keine oder nur wenig Erfahrung haben, bekommen im Servicecenter Unterstützung. Mitarbeiter zeigen ihnen gerne auf einem Tablet Schritt für Schritt den Umgang mit dem GWU-Portal. Da sind erste Berührungspunkte schnell vergessen!

Innenseiten aus der aktuellen Gestaltung der ECK.PUNKTE

Auf Raten – an der Tür gekauft . . .

„Sie bekommen die Waschmaschine schon für 10 Mark – Wochenrate“, sagt der Vertreter an der Wohnungstür. Aber ein so kleiner Betrag sei eine so große nützliche Anschaffung doch wohl wert, nicht wahr? – Er spricht nicht vom Endpreis, der sich durch Zinsen und Teilzahlungsgebühren gegenüber dem Barpreis beträchtlich erhöht; er spricht nur immer von Anzahlung und Rate. Die sei für die „verehrte Dame des Hauses“ doch erschwinglich.

Die unter höflichen Druck gesetzte Hausfrau bejaht es. Und da die Anschaffung einer Waschmaschine gewöhnlich im Bereich ihrer Schätzwerte liegt, läßt sie sich überreden und unterschreibt den Bestellheftchen. Doch kaum ist der rührige Vertreter fort, nagen die Zweifel an ihr. Und richtig, wenn der Mann abends heimkommt, gibt es nämlich einen Riesenkrach deswegen. Was sie sich dabei gedacht hätte! Es sei eine drückende und langwierige finanzielle Belastung. Und ob sie nicht wüßte, daß der Abzahlungskauf um so teurer sei, je länger man abzahle!

Die verzweifelte Frau setzt sich hin und schaudert an die Firma. Sie hätte es sich überlegt und wolle vom Kauf zurücktreten. Das denkt sie sich recht einfach: Sie hat ja noch nichts bekommen und will auch nichts haben; also ist die Firma nicht geschädigt und wird ihre Sinesänderung respektieren. Das glaubt und hofft sie. Doch das Recht ist nicht auf ihrer Seite. Und unterschreiben ist unterschreiben, und jene Vertriebsfirma, die ihren Vertreter an die Glastür schickte, verzichtet gewöhnlich nicht auf das Geschäft. Die Hausfrau muß die Ware abnehmen und bezahlen, so schwer es ihr auch fällt.

Das soll jetzt anders werden. Von verschiedenen Seiten wurde der Bundesregierung eine Revision der Teilzahlungsgesetze vorgeschlagen: Bei Ratekäufen an der Wohnungstür sollten künftig fünf Tage Bedenkzeit eingeräumt werden. Während dieser Frist dürfte man den Kauf noch rückgängig machen. Außerdem müßten beide Ehepartner den Kaufvertrag unterschreiben.

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände hält es ebenfalls für dringend notwendig, die Teilzahlungsgesetzgebung um solche Schutzbestimmungen zu verbessern. Sie fordert weiter, daß die Rücktrittsbedingungen und ihre Folgen einheitlich gesetzlich geregelt werden. Für den Inhalt des schriftlichen Vertrages sollte es eine Formvorschrift geben,

damit der Kunde keine kleingedruckten Fußnoten oder Klauseln auf der Rückseite übersehen kann. Grundsätzlich wird gefordert: klare und wahre Information des Verbrauchers über Preis und Eigenschaften der Ware. Gegenüberstellung von Barpreis und gesamten Teilzahlungspreis, einschließlich Zinsen, Gebühren und Sonderkosten, damit Preisvergleiche möglich sind. Der Verkäufer soll verpflichtet werden, den Kunden über seine Rechte und Pflichten zu informieren. Klarheit muß auch bestehen über die Anzahlung, die Ratehöhe und die Zahl der Raten. Diese Forderungen der Verbraucherverbände sind eine Selbstverständlichkeit im korrekten Teilzahlungsgeschäft, wie es heute tagtäglich abgeschlossen wird.

Schwarzhören und Schwarzfernsehen kommt teuer zu stehen

Dieser Slogan ist sicherlich allen Fernsehern bekannt. Dennoch hört man immer wieder, daß sich die Bundespost gezwungen sieht, gegen Schwarzhörer oder Schwarzseher vorzugehen. Für den entsappten Sünder wird es in der Regel recht unangenehm, denn er muß unter Umständen mit der Einziehung des Gerätes sowie mit einer Geld- oder Haftstrafe rechnen. Zur Aufklärung sei folgendes gesagt:

Rundfunk- und Fernsehgeräte müssen jedes einzelne angemeldet und die Inbetriebnahme von der Bundespost genehmigt sein.

Der Inhaber einer Fernsehgenehmigung muß im Besitz einer Ton-Rundfunkgenehmigung sein. Die monatliche Gebühr für Ton-Rundfunk beträgt 2,— DM und für die Fernseh-



JOHANNES KLINCK
Malereibetrieb
Eckernförde Jungfernstieg 125

Ausführung sämtl. Malerarbeiten sowie Einrüstungen

Kenner tanken CALTEX

GERHARD HAMANN
Caltex-Tankstelle
Wagenpflege
ECKERNFÖRDE · SAXTORFER WEG

Weitere 31 Wohnungen für Rentner und ältere Leute



In der gleichen Art wie das 7-Familienhaus Ecke Bystedtredder/Saxtorfer Weg sollen an der Friedrich-Ebert-Straße und am Saxtorfer Weg weitere 31 Wohnungen für Rentner und ältere Leute entstehen. Vorgesehen sind vier 7-Familienhäuser und ein 3-Familienhaus. Die Baugruben werden bereits ausgehoben und sobald die Witterung es zuläßt, wird mit den Mauerverbeten begonnen werden. Schon jetzt liegt eine große Anzahl von Bewerbungen um diese Wohnungen vor, so daß wir uns entschlossen haben, auf diesem Wege fortzufahren.

Weitere solche Wohnungen befinden sich bereits im Stadium der Planung. Interessierte Mitglieder (nur solche, die nicht mehr im Arbeitsprozeß stehen oder in Klippe Rente oder Pension beziehen werden) bitten wir, sich in unserer Geschäftsstelle zu melden. Besonders begrüßen würden wir es, wenn viele Mitglieder sich melden würden, die eine große Wohnung frei machen. Hier könnten wir vielen jüngeren Mitgliedern helfen, die jetzt noch gar nicht oder nur unzureichend

untergebracht sind. Die endgültige Vergabe der Wohnungen ist für Mai 1965 vorgesehen. Die geplanten Wohnungen haben eine Größe von 1 1/2, 2 und 2 1/2 Zimmern und sind mit Sammelheizung ausgestattet. Zur Mitfinanzierung haben die künftigen Mieter ein Mieterdarlehen in Höhe von voraussichtlich DM 2400 bis DM 3400 zu erbringen. Außer dem Land Schleswig-Holstein beteiligen sich Stadt und Kreis Eckernförde mit erheblichen Mitteln an der Finanzierung dieses Bauvorhabens.



Innenseite aus dem GWU-Mitglieder-magazin „Der Bote“

FRISCHE IN DEN VIER WÄNDEN

Unsere Wohnideen für den Frühling

Der Frühling ist da – und mit ihm die Lust auf Neues. Warum nicht auch ein wenig frischen Wind für die eigene Wohnung? Von der neuen Wohnfläche bis hin zur kompletten Neugestaltung. Jede Frischkultur bringt etwas und nicht ohne auch Ihre Wünsche und Möglichkeiten.

#1 Es grünt so grün

Ein herrliches Grün ist nicht nur Frühlingshaft frisch, sondern liegt 2018 auch auf dem Trend. Schließen Sie die Farbe des Jahres. Dasen und belüften Sie auch, sorgt sie in Ihren Wohnräumen für eine abenteurliche und kostengünstige Atmosphäre. Ökologische Natur Substanz und die Funktion Grünblau, Türkis, aber auch Rosa sind Regeneratoren im Frühling 2018.

#2 Zur Ruhe kommen

Mit Wohnaccessoires aus natürlichen Materialien versehen Sie Ihre Wohnung im Handumdrehen ein weiches und gleichzeitig solches Ambiente. Vorhänge aus Leinen, Kuscheltischen aus grobkörniger Wolle, Tische und Abtastflächen aus weichen Materialien sind ebenso beliebte Materialien. Naturmaterialien wirken beruhigend, erfreuen das Auge – und können sich betrieblen.

#3 Ein Hauch von Luxus

Wer es etwas extravaganter mag: Seide und Marmor sind die Trendmaterialien 2018. Seide läßt sich in einer edlen Textur in Form von Kissenbezügen, Tagesdecken oder auf Polstermöbeln Einzug in unsere Wohn- und Schlafbereiche. Greifen Sie zu seinen Farben wie Blauweiss oder setzen Sie nach Belieben farbliche Akzente. Als Marmor findet sich ein weiches Edelmateriale auf der Fläche der angrenzigen Wohnräume. Zum Beispiel in Form von Beistelltischen, Kaminhebern oder dekorativen Schalen. Dunkelere Marmor hat besonders glänzt!


#4 Kein Frühling ohne Pflanzen

Während draußen alles sprießt und blüht, sorgen in der Wohnung Farne, Sukkulenten, Maublätter und andere kleinen Gemächte für frische Farbtupfer. Setzen Sie Ihre Gemächte ruhig in Gläsern – Seien Sie glücklich Sie Ihre eigenen „Zimmerbehangung“ mit jeder Menge Grün, die Ihnen einen Hauch von Natur und Wärme-Gefühle. Wer es pflegeleichter mag: Auch Wandbilder, Prints und Fotopapier mit floralen Motiven verleihen lebhaft und sorgen für frische Akzente.

#5 Klare Räume, klarer Kopf

Quadratmeter und ungefüllte Räume können gemütlich wirken, aber auch erstickend. Für was gilt aber das Motto „weniger ist mehr“ – aber was ist das eben Suchen? Auf den Seiten 14 und 15 finden Sie ein paar wertvolle Tipps zum Thema „Ausräumen“.





ALLES AUF EINEN KLICK

Jetzt auf www.gwu-eck.de/serviceportal registrieren

www.gwu-eck.de

Seit Dezember 2017 bündelt das GWU die digitale Kommunikation zwischen Mitgliedern und Verwaltung im Serviceportal

GUT AUFGESTELLT IN DIE ZUKUNFT



Man dürfe heutzutage *sozial* nicht mehr nur mit *arm* gleichsetzen, vielmehr müsse man verschiedenste Bedürfnisse berücksichtigen: Diese Überzeugung setzte sich vor zehn Jahren in der GWU-Führung durch. Die Konsequenz war eine weitreichende Neuausrichtung der Unternehmenspolitik: In Zukunft sollte für ein breiteres Bevölkerungsspektrum gebaut und zeitgemäße Sozialeinrichtungen gefördert werden. Zudem stellte sich die GWU-Spitze dem harten Wettbewerb auf dem Wohnungsmarkt offensiver als in der Vergangenheit. Die Umfirmierung des GWU in Genossenschaftliches Wohnungsunternehmen Eckernförde eG drückt 2016 brachte die selbstbewusste Neupositionierung zum Ausdruck.

Um die neuen Ziele zu erreichen und professioneller zu werden, musste sich das GWU intern in vielen Bereichen neu aufstellen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begann eine Zeit großer Veränderungen. Abteilungen wurden umstrukturiert, die Digitalisierung vorangetrieben. Um flexibler agieren zu können, gründete das GWU drei Tochtergesellschaften: eine für Handwerker- und Energiedienstleistungen (Photovoltaikanlagen, Mieterstrom); eine zweite für Fremdverwaltungen, eine dritte für Bauträgergeschäfte. Die Gewinne dieser Gesellschaften werden in die Genossenschaft überführt.



Für Handwerker- und Energiedienstleistungen ist heute ein hochspezialisiertes GWU-Tochterunternehmen zuständig



Engagement für Borby

Mit seinem Engagement für das Bürgerzentrum Borby fördert das GWU seit 2013 innovative Sozialpolitik in der Stadt. Das innovative Energiesparhaus beherbergt eine Begegnungsstätte und die Eckernförder Tafel. Der rege Zuspruch und die vielfältige Nutzung belegen: Gemeinschaftsförderung und Nachbarschaftshilfe – vor allem durch ehrenamtliches Engagement ermöglicht – kommen gut an.



Das am 15. März 2013 feierlich eröffnete Bürgerzentrum Borby ist ein Vorzeigeprojekt Eckernfördes für soziales Miteinander. Das GWU errichtete das Zentrum nach neuesten energetischen Standards als Energiesparhaus

SCHLAGLICHTER DER GWU-GESCHICHTE



21. November 1920

Die Gemeinnützige Baugenossenschaft des Kreises Eckernförde e.G.m.b.H. (GWU) wird gegründet.

November 1921

Ein Jahr nach der Gründung hat das GWU bereits 101 Wohnungen fertiggestellt.

April 1933

Das GWU wird von den Nationalsozialisten gleichgeschaltet, Vorstand Richard Vosgerau inhaftiert. Andere GWU-Gremienmitglieder, die in die NSDAP eintreten, bewahren der Genossenschaft eine begrenzte Eigenständigkeit. Gemeinsam mit NS-Verfolgten bauen sie nach Kriegsende das GWU als demokratische Genossenschaft wieder auf.

21. Februar 1942

Die Fusion des GWU mit der 1919 gegründeten Baugenossenschaft „Eigenheim“ Eckernförde-Sandkrug zum Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen des Kreises Eckernförde e.G.m.b.H. (GWU) wird amtlich.

1965

Die Zahl der Mitglieder überschreitet die 3000er-Marke. Fortan werden sie von Vertretern repräsentiert.

1970er Jahre

Im Rahmen der Stadterneuerung Eckernfördes entwickelt das GWU Borby zu einem modernen innenstadtnahen Stadtteil.

1983

Die Genossenschaft nimmt nach etwa zwei Jahrzehnten Unterbrechung die betriebliche Ausbildung wieder auf. Seit 2018 bietet sie zudem ein duales Studium an.

März 2013

Das vom GWU errichtete und geförderte Bürgerzentrum Borby öffnet seine Türen.

September 2016

Das GWU ändert seine Firmierung in Genossenschaftliches Wohnungsunternehmen Eckernförde eG.

September 2017

Die neue Geschäftsstelle der Genossenschaft am Lorenz-von-Stein-Ring wird eröffnet. Rundherum entsteht ein vielfältiges und zeitgemäßes Wohnquartier mit insgesamt 91 Einheiten.

Dezember 2017

Die Online-Kommunikation mit den Mitgliedern wird im Serviceportal des GWU gebündelt. Seit 2019 ergänzt eine Service-App das digitale Angebot.

April 2018

Künftig besteht der Vorstand der Genossenschaft nur noch aus zwei hauptamtlichen Mitgliedern: einem technischen und einem kaufmännischen Vorstand.

Frühjahr 2018

Das erste Kooperationsprojekt mit drei Partnern im Kieler Ansharpark ist fertiggestellt. Mit acht Partnern in der Projektgemeinschaft Hörnbebauung setzt das GWU inzwischen ein weiteres Großbauvorhaben in der Landeshauptstadt um.

GWU Eckernförde

Lorenz-von-Stein-Ring 7-9
24340 Eckernförde

Telefon 0 43 51 75 75-0
Telefax 0 43 51 75 75-75

info@gwu-eck.de

www.gwu-eck.de



Bezahlbarer
Wohnraum



Ganzheitlicher
Service



Lebenslanges
Wohnrecht



Starke
Gemeinschaft